

Cambridge, am 25. April.

Lieber Papa, liebe Mutti,

es muss lange her sein, dass ich Euch zum letzten Mal ausführlich schrieb. Die Tage schleichen wie Däbe des Lebens ungezeichnet, einer nach dem anderen in die Vergangenheit, und bringen nichts als Arbeit mit sich. Der Frühling, die Zeit wo jetzt alles wieder an zu Leben fängt, lässt sich am schwersten Tragen, denn ist es nicht als ob der Frühling etwas von uns vorderte, als ob er von unserem Optimismus, von Kraft und Lebensdrang erfüllt sein wollte? Aber die Kraft ist nicht da, und so welkt der vielversprechende Frühling dahin, wie eine Knospe die verwelkt eh sie zur Blüte gelangt.

Wenn ich Euch nicht ausführlicher geschrieben habe, so ist es nicht weil ich Euch nichts zu schreiben gehabt hätte, oder gar, weil ich nicht viel an Euch gedacht hätte, - im Gegenteil. Aber ich bemerke immer mehr wie sich meine augenblickliche Existenz so gestaltet, dass sie mich nie zur Ruhe, zum Überlegen, oder gar zum vernünftigen Schreiben kommen lässt, denn entweder arbeite ich, - und ich arbeite in dieser Zeit sehr viel, - oder ich bin psychisch zu erschöpft zum arbeiten, und dann kann ich auch keine Briefe schreiben. Wenn ich es trotzdem tue, wird mein Brief nichts als ein Spiegel meiner Depression sein, und ich schäme mich doppelt, des Zustandes an sich, und dass ich noch schriftliche Dokumente meiner Schwachheit liefere.

Heute abend bin ich mit den Kindern allein; Priscilla ist fort. Da musste ich mit ihnen allein essen, und nachdem ich die Abwäsche erledigt hatte habe ich Danny noch eine Stunde lang vorgelesen. Dann habe ich einen Aufsatz für Botanik über Flaxöl geschrieben, und als ich damit fertig war, einen längeren Aufsatz über "Poison Ivy" begonnen. Da habe ich mich so gelangweilt, dass ich nicht mehr weiter konnte, und habe gedacht, ich täte besser Euch zu schreiben. Auch ist der Aufsatz nicht bis Juni fällig, so dass ich mich keineswegs zu beeilen brauch. Dieser Botanikkurs macht mir jetzt ein bisschen mehr Arbeit; anfangs habe ich ihn nur von Ferne begrüsst. Montag werde ich ein "paper" über "Antibiotics," (Penicillin, etc) geben. Dafür werde ich "extra-credit" erhalten. Ich habe es nämlich in diesem Kurs auf ein "A" abgesehen...

Übermorgen, also Donnerstag, muss ich mein Referat über Shaftesbury vorlesen. Obwohl ich es recht uninteressant finde, glaube ich nicht, dass die Arbeit an sich allzu schlecht sich anhören wird. In Griechisch komme ich auch ganz gut voran, und im ganzen kann ich über meine Arbeit nicht klagen. Dass ich mit sechs Kursen so einfach fertig werde, beweist nur, dass ich die Dinge nicht mehr also ernst nehme wie einst. Aber dadurch, dass ich nicht mehr mit so viel Liebe und Hingabe arbeite wie früher, ist eine Leere in mein Leben getreten, die sich nicht verdrängen lässt.

Mutti wird sich erinnern, dergleichen vergisst Mutti nicht, dass ich dies Wochenende Besuch haben werde, und dadurch meine Arbeit ~~sich~~ flüchtig unterbrochen wird. Das ist nicht schlimm. Merkwürdig ist nur, wie fremd mir doch Menschen sind und nur durch Ausserlichkeiten verbunden. Als ich letzte Woche hier allein war, muss ich so wenig gesprochen haben, dass es mir schwer fiel im Restaurant, beim Essen, Worte zu finden oder zu formen, und dass man mich mitleidig betrachtete. Sonntag nachmittag gibt es Beethoven's Missa Solennis, davor ich Angst habe, weil sie zu stark und zu erschütternd, zu verwandt mit mir ist. Ich werde Euch also ~~w~~ über das Wochenende nicht schreiben, und Ihr werdet mir das hoffentlich nicht übel nehmen.

Kun. Jochen.

P.S. Meine Erklärung ist besser - vielen Dank für Euerem Antwort - Ich würde die für mich, dass Ihr nach Bestehen kommen werdet - dann bin ich nicht so allein wie die anderen hunderttausenden Menschen, je länger ich nie komme, desto fröhlicher erdauern sie.